

Die neue Ausrichtung

GESPRÄCH Der Präsident des Gemeindesyndikats Pro-Sud, Dan Biancalana

Luc Laboulle

Mit der Eröffnung der Universität auf Belval im September werden neue Herausforderungen auf die Südgemeinden zukommen. Zudem will sich die Südregion für den Titel Kulturhauptstadt Europas 2022 bewerben. Ist der Süden für solche Aufgaben überhaupt gewappnet? Ein Gespräch mit Dan Biancalana (37), seit März 2014 Präsident des Gemeindesyndikats Pro-Sud, das seit 2003 die Interessen von elf Südgemeinden vertritt.

Kürzlich hat Pro-Sud eine Konvention mit dem Ministerium für Nachhaltigkeit und Infrastruktur unterzeichnet, die dem Syndikat fünf Jahre lang Zuschüsse in Höhe von 50.000 Euro jährlich zusichert. Wofür wollen Sie dieses Geld verwenden?

Dan Biancalana: Wir haben gemeinsam mit dem Ministerium geprüft, wie man die bereits bestehende Konvention im Hinblick auf die neue Ausrichtung von Pro-Sud überarbeiten könnte. Die Südgemeinden beschäftigen sich zurzeit prioritär mit der Landesplanung, der Mobilität und der wirtschaftlichen Entwicklung im Rahmen der „Plans sectoriels“. In den Sitzungen mit dem Ministerium wurden gemeinsame Leitlinien für die Zusammenarbeit erstellt. Wichtige Themenfelder sind die nachhaltige Entwicklung und die Lebensqualität. Prioritär ist auch die Frage der Mobilität, sowohl in und zwischen den Gemeinden als auch innerhalb der Großregion, weil wir merken, dass wir in diesem Bereich an unsere Grenzen stoßen. Ein weiteres landesplanerisches Thema ist die Umnutzung der Industriebrachen. Belval ist nur ein Beispiel, doch es gibt auch andere Projekte wie „Nei Schmelz“ in Düdelingen oder „Terre rouge“ in Esch, die sich noch in der Planungsphase befinden.

Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Überarbeitung der allgemeinen Bebauungspläne, die die Gemeinden bis 2018 einreichen müssen. Jede Gemeinde wird natürlich ihren eigenen PAG ausarbeiten, doch wir wollten vor uns einen allgemeinen Überblick verschaffen, um diesen Prozess innerhalb des Pro-Sud-Gebiets gemeinsam regional steuern zu können.

Studienobjekt Südregion?

Pro-Sud möchte zusammen mit der Uni Luxemburg prüfen, ob und inwieweit sich der Süden Luxemburgs als Studienobjekt eignet. Ziel ist es, die Vorgänge und Entwicklung im Minette besser zu verstehen. Pro-Sud sammelt seit Jahren Zahlen zur Zusammensetzung der Bevölkerung und zur wirtschaftlichen Entwicklung, die das Syndikat den Wissenschaftlern zur Verfügung stellen möchte. Ferner will Pro-Sud eine Broschüre veröffentlichen, wo das Wohn- und Studienangebot in der Region vorgestellt wird.



Foto: Tageblatt-Archiv/Alain Rischard

Von der Entwicklung der Wissensstadt auf dem ehemaligen Industriestandort Belval soll bald die gesamte Südregion profitieren können



Foto: Tageblatt-Archiv/Hervé Montaiqu

Dan Biancalana (37) ist seit November 2014 Bürgermeister der Stadt Düdelingen und seit März 2014 Präsident des Gemeindesyndikats Pro-Sud

Den gemeinsamen Projekten zum Trotz vertritt jede Südgemeinde noch ihre eigenen Interessen, wenn es um die Verteilung von staatlichen Projekten und Fördergeldern geht. Inwieweit kann Pro-Sud eine Vermittlerrolle einnehmen, damit diese Projekte gerecht verteilt werden?

Im Rahmen der Verteilung von konkreten staatlichen Projekten, kann Pro-Sud ein Sprachrohr für die Südregion gegenüber der Regierung sein. Innerhalb der Region muss natürlich die Komplementarität gewährleistet bleiben. Nur so kann die Attraktivität der jeweiligen Gemeinden gesteigert werden. Pro-Sud hat sich bei der Aufstellung der sektoriellen Leitpläne eingebracht. Dabei haben wir weniger danach geschaut, was der Leitplan der einen Gemeinde nun im Verhältnis zu dem der anderen Gemeinde hergibt, sondern wir haben die übergeordneten Leitpläne in Bezug auf die gesamte Südregion betrachtet. Wo sind „Projets d'envergure“ geplant, wo soll die wirtschaftliche Entwicklung vorangetrieben werden? Wollen wir, wie von Pro-Sud gefordert, eine Süd-Tram oder, wie es der Regierung vorschwebt, ein Busway-System wie der Mettis in Metz?

Ohne die Gemeindeautonomie in Frage zu stellen, kann Pro-Sud seine Meinung abgeben und sagen, weshalb wir ein Projekt besser in einer Gemeinde sehen wür-

den und ein anderes besser in einer anderen Gemeinde. Diese Rolle ist aber ganz klar noch ausbaufähig.

Im September wird auf Belval die erste akademische Rentrée eingeläutet. Wurde das öffentliche Transportnetz an die Bedürfnisse der Studenten angepasst?

Einerseits wurde darauf geachtet, dass die jeweiligen Südgemeinden über den öffentlichen Transport an Belval angebunden sind, sei es über die CFL oder das Busnetz der TICE. Andererseits hat sich der Pro-Sud-Vorstand über die Einführung eines Late-Night-Busses für die Südregion beraten. Dies könnte über den TICE abgewickelt werden, die Diskussionen stehen aber noch ganz am Anfang. Erst müssen wir schauen, in welchen Gemeinden sich das Nachtleben abspielt und wo dieser Bus halten könnte. Es ist wichtig, ein kohärentes System auszuarbeiten.

Eine Herausforderung stellt aber auch die Weiterentwicklung des Nachtlebens im Süden dar. Bislang ist das Angebot hier nicht so groß wie etwa in der Hauptstadt. Die Eröffnung der Uni stellt für den Süden einen günstigen Moment dar, um das Nachtleben nicht nur auf Belval und in Esch, sondern auch in den anderen Südgemeinden auszubauen und besser zu bündeln. Das gilt nicht nur für die Gastronomie, sondern auch für das kulturelle Leben. Es geht darum, die einzelnen Bereiche besser miteinander zu verbinden.

Kürzlich hat Pro-Sud angekündigt, sich als Region für den Titel Kulturhauptstadt Europas 2022 zu bewerben. Wie konkret ist diese Idee und in Anbetracht der Tatsache, dass nur eine Stadt kandidieren kann, welche Südgemeinde hätte wohl die besten Chancen?

In der letzten Vorstandssitzung sind wir zu dem Schluss gekommen, dass es interessant wäre, für diesen Titel zu kandidieren. Allerdings kann nur eine Stadt den Titel Kulturhauptstadt Europas bekommen. In den anderen Städten und Gemeinden der Region könnten aber auch Veranstaltungen in diesem Rahmen stattfinden. Der organisationelle und finanzielle Aufwand ist sehr hoch, daher stellt sich die Frage, wie

man so etwas angeht. Über die Frage, welche Stadt schlussendlich ihre Kandidatur stellen soll, können wir in der nächsten Vorstandssitzung diskutieren. Wir haben noch Zeit bis Mai 2016, um die Bewerbung einzureichen.

Auf jeden Fall sollte aber die gesamte Südregion davon profitieren, so wie 2010, als die Stadt Esch stellvertretend für das Ruhrgebiet den Titel der europäischen Kulturhauptstadt trug.

Verfügt die Südregion über ausreichend Anziehungspunkte und die notwendige Infrastruktur, um ein solches Projekt zu meistern?

Die Anbindung des öffentlichen Transports ist mit den TICE- und RGTR-Linien relativ gut geregelt. Im Rahmen der Kulturhauptstadt müsste man sich natürlich noch weitere Gedanken



Die Eröffnung der Uni stellt für den Süden ein günstiges Moment dar, um das Nachtleben nicht nur auf Belval und in Esch, sondern auch in den anderen Südgemeinden auszubauen

machen, wenn man in Betracht zieht, dass auch andere Gemeinden noch im Boot sind.

Auch müsste man das regionale Tourismusbüro ORT Süden in die Planung miteinbeziehen. Wir müssen versuchen, die verschiedenen einstigen Industriestandorte wie Fond-de-Gras in der Gemeinde Differdingen, Belval und „Mine Cockerill“ in Esch/Alzette, „Musée des Mines“ in Rümelingen, „Centre de documentation sur les migrations humaines“ in Düdelingen und andere besser miteinander zu verbinden und ein Netzwerk zu schaffen.

Der Kayler Gemeinderat hatte im April für einen Austritt aus Pro-Sud gestimmt, die anderen Mitgliedsgemeinden hatten sich aber gegen den Austritt ausgesprochen. Hat sich mittlerweile etwas in dieser Angelegenheit getan?

Der Kurswechsel, den Pro-Sud in den vergangenen 18 Monaten vollzogen hat, berücksichtigt viele der Kritikpunkte, die die Gemeinde Kayl bei ihrer Austrittsentscheidung angebracht hat. Wir haben konkrete und innovative Projekte ausgearbeitet.

Hervorheben möchte ich die Planung eines regionalen Netzwerks von Fahrradwegen, die Idee eines flächendeckenden Hot-City-Netzes im Süden oder die Ausweitung des E-Bike- und Vél'ok-Systems, für das Pro-Sud eine Landkarte mit den einzelnen Stationen erstellen wird. Ferner organisieren wir wissenschaftliche Workshops für Kinder, die großen Erfolg haben. Zudem wollen wir im kommenden Winter das Leitbild aus dem Jahr 2003 überarbeiten und eine Statutenänderung vornehmen, bei der die Landesplanung noch immer eine wichtige Rolle spielen soll. Allerdings sollen nicht mehr die Regionalpläne, die ja abgeschafft wurden, im Vordergrund stehen, sondern die sektoriellen Leitpläne. Die Gemeinde Kayl ist de facto noch immer Mitglied des Syndikats und wird auch als solches behandelt. Ihr steht es frei, sich einzubringen.

Südtram oder „Mettis“?

Im Rahmen des sektoriellen Leitplans zur Mobilität hatte Pro-Sud den Vorschlag einer Süd-Tram eingebracht. Der Regierung schwebt eher ein Busway-System wie dem Mettis in Metz vor. Die Diskussionen laufen, entschieden ist noch nichts.

Konvention

Am 15. Juli hat Pro-Sud eine neue Konvention mit dem Ministerium für Nachhaltigkeit und Infrastruktur abgeschlossen. Bislang bekam das Syndikat einen jährlichen Zuschuss von 50.000 Euro. In der neuen Konvention wurde diese Summe beibehalten, jedoch stehen für die nächsten fünf Jahre insgesamt 300.000 Euro zur Verfügung. Um eine gewisse Planungssicherheit zu gewährleisten, können – bei Bedarf – zusätzliche 50.000 Euro freigemacht werden.

Restaurant Meckenheck

17, rue Meckenheck – L-3321 Berchem/Haut

+352 36 51 31

www.restaurantmeckenheck.lu